

## Andacht

zum Thema der diesjährigen Herbstsammlung „Gewalt in Partnerschaft und Familie“

Liebe Leserin, liebe Leser,

für eine Frau gibt es in Deutschland statistisch gesehen kaum eine gefährlichere Sache, als eine Beziehung mit einem Mann einzugehen. Jede vierte Frau erlebt in ihrem Leben Gewalt von ihrem aktuellen oder einem früheren Partner. Das sind über zwei Drittel aller Gewalttaten gegen Frauen. Das Problem sitzt tief in unserer Gesellschaft. Und die Zahl der Fälle, die nicht erfasst werden, ist vermutlich noch sehr viel größer.

Wie können wir diese Zahlen, dieses Wissen, von Gewalt in der Partnerschaft und auch Ehe zusammenfügen mit dem Gebot „Du sollst nicht ehebrechen“ oder Jesu Aussage „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden“? Sollten sich also Menschen in gewalttätigen Ehen eher dieser weiterhin fügen, als die Trennung zu suchen?

Vielleicht hilft hier ein Blick in das damalige Rechtswesen. Wenn Jesus sagt: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden, dann meint er damit nicht: Ehescheidung ist verboten und man muss eine Ehe beibehalten, egal wie gefährlich sie vielleicht ist. Jesus will einen Missstand abschaffen: Der Missstand, dass Frauen unbegründet aus der Ehe entlassen worden sind und damit ihre komplette leibliche, soziale und wirtschaftliche Versorgung verloren. Unverheiratete Frauen hatten weniger Rechte, so konnten z. B. nur Männer Land besitzen und vererben. Eine aus der Ehe entlassene Frau war in dieser Gesellschaft rechtlos und die Ehe für sie eine Absicherung. Wenn Jesus auf die Gebote verweist und sie verschärft, dann verhindert und unterbindet er damit Gewalt. Gewalt, die daraus stammt, dass die Frauen von ihren Männern wirtschaftlich und sozial völlig abhängig waren, soll minimiert werden. Das Gebot soll vor allem Frauen Schutz und Sicherheit bieten.

Trennung oder Scheidung bedeuten heute nicht mehr automatisch den sozialen und gesellschaftlichen Rand. Die Ehe ist nicht mehr immer die einzige soziale Absicherung für eine Frau. Gott sei Dank! Die Ehe oder eine Beziehung also nicht als Schutz, sondern als mögliche Gefahr. Soweit konnten die Autor\*innen der Bibel gar nicht denken.

Auch wenn sich die Verhältnisse seit den biblischen Zeiten verändert haben, so sehen auch heute noch für viele von Gewalt betroffene Personen in einer Partnerschaft oder Familie keinen Ausweg aus ihrer Situation. Die emotionale Bindung, die wirtschaftliche Abhängigkeit, der Druck von außen, ein glückliches und funktionierendes Leben zu führen, ist oft zu groß. Es ist schwer, sich aus den gewohnten und bekannten Umständen zu befreien. Es kann gar nicht überschätzt werden, wie hoch die Hürden sind, sich aus einer missbräuchlichen und gewalttätigen Beziehung zu lösen. Gerade der Verlust des sozialen Netzwerkes ist enorm schmerzhaft. Als Christinnen und Christen wissen wir aber, dass eine Beziehung niemals abgebrochen werden kann: Gott begleitet uns auf dem Weg raus aus der Abhängigkeit und unterstützt die, die niemanden sonst haben.

Auf Basis dieses Evangeliums ist es unsere Aufgabe, uns für diejenigen einzusetzen, die sich aus ihren Gewaltbeziehungen befreien oder befreien wollen. Wir sollen die ewige Gottesbeziehung sichtbar werden lassen und zeigen: Du bist nicht allein.

Amen.

**Sophia Weidemann**

Diakonisches Werk Bayern